

Gedanken zum Sonntag
Pfarrer Wolfgang Hochstrate, Queienfeld

Blick von der Puflatsch-Alm

Heute vor einer Woche stand ich mit meiner Frau am „Fillner Kreuz“, einem herrlichen Aussichtspunkt auf der Puflatsch-Alm, die wiederum eine Ebene über der berühmten Seiser Alm liegt. Wir blickten wie aus einem Flugzeug hinunter auf St. Ulrich im Grödner Tal, und vor uns ragten auf majestätische Weise die Sella-Gruppe, der Langkofel und der Plattkofel in den strahlend blauen Himmel. Wir hätten ständig ein „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ singen können, und dazu passte auch ein Gedicht, das über dem gekreuzigten Jesus angebracht ist: „Mein Freund, wo gehst du hin? Vergiss nicht, dass ich dein Erlöser bin. Dass ich so viel gelitten hab für dich, daher bleib stehn und grüße mich!“

Wir haben Jesus, der auch der Herr über die Geschichte ist, dankbar begrüßt, denn wie mit Gedankenübertragung hatten wir die gleichen Gefühle in dem Sinne: Wenn es nach dem Willen der Mächtigen in der alten DDR gegangen wäre, hätten wir diese Herrlichkeit niemals sehen dürfen, oder erst mit 65 Jahren, und selbst dann hätten wir noch einen West-Onkel haben müssen, der uns auf gnädige Weise die Fahrt nach Südtirol sponsert...

Umso absurder schien uns jede Form von DDR-Nostalgie und die müßige Frage, ob dies ein Unrechtsregime gewesen sei. Meine Antwort: Dieser Staat war ein Gefängnis, in dem wir aber durchaus manche Freiheit hatten. Im Gleichnis gesprochen hatten wir die Freiheit, ob wir uns in die linke oder in die rechte Ecke des Gefängnishofes setzen und ob wir dort Mühle oder Halma spielen. Da haben sich die Mächtigen nicht eingemischt! Wir durften auch beten, aber wehe, wenn wir andere Insassen zum Glauben an Jesus, den Befreier und Erlöser, bekehren wollten, da war ganz schnell Schluss mit „Lustig“.

Mancher Insasse hatte die Illusion, er könnte durch Kooperation mit der Gefängnisleitung für sich und seine Familie die Haftbedingungen verbessern – nach der befreienden Erlösung von allen Banden im Herbst 1989 gelten deshalb viele Ostdeutsche bis heute als belastet. Die einen sind abgetaucht, andere haben sich einer Läuterung unterzogen. Manche „Katharsis“ ging bis in den Freitod – von wegen, die Wende wäre gänzlich unblutig gewesen! Wenn man aber hört, wie viele ehemalige Aufseher zwanzig Jahre später ohne Reinigung im hoch dotierten Staatsdienst sitzen – das ist das absurde Theater von heutzutage... Alle dürfen heute die Seiser Alm durchwandern, ob sich aber alle von Jesus ansprechen lassen: Vergiss nicht, dass ich dein Erlöser bin?

Die Schönheit der Alpen ist durch Erosion entstanden. Manchem Mitbürger scheint die DDR in der Erinnerung erst schön, seitdem sie durch Erosion von der Landkarte verschwunden ist.

Ich für meinen Teil will auf mehrfache Weise dieses Wort beherzigen: Vergiss nicht...